HANS-MARTIN SCHMITZ
Alte Kunst aus Japan und China

Luxemburger Str. 124, D - 50939 Köln
Telefon +49 (0)221 448535

schmitz@asianartschmitz.de
www.asianartschmitz.de

Füchse & Tanuki

HANS-MARTIN SCHMITZ
Alte Kunst aus Japan und China

Luxemburger Str. 124, D - 50939 Köln
Telefon +49 (0)221 448535

schmitz@asianartschmitz.de
www.asianartschmitz.de

Fuchs & tanuki

Fuchs und Marderhund (tanuki) spielen in der japanischen Folklore eine große Rolle. Beide Tiere können Menschen verzaubern oder menschliche und andere Gestalten und Formen annehmen. So überlisten sie die Menschen und führen sie in die Irre. Mit ihrer Verwandlung in Priester oder Nonnen wird die Scheinheiligkeit des Klerus angeprangert.

Der Fuchs erscheint einerseits als Inari im Shintō-Glauben und andererseits als kitsune in Aberglauben und Erzählungen. Inari ist der Bote des gleichnamigen Reis-Gottes und gleichzeitig Beschützer der Reisernte. Als lebensgroße Skulpturen haben sie die Funktion von „Wächterhunden“ (koma-inu) am Eingang von Inari-Schreinen. Die linke Fuchsfigur trägt hierbei einen Schlüssel im Maul, die rechte ist mit einem Juwel (tama) oder einer Reisähre im Maul dargestellt.

Um den trickbetrügerischen kitsune, der sich in eine schöne Frau oder in einen Priester verwandelt, ranken sich zahlreiche Legenden, die zum Stoff japanischer Bühnenstücke wurden und auch somit einer breiten Bevölkerung bekannt waren. Am berühmtesten ist das kabuki-Stück „Yoshitsune senbon sakura“, wo ein alter Fuchs sich als Satō Tadanobu, einem Gefolgsmann des Yoshitsune, ausgibt. Der neunschwänzige Fuchs hingegen, der sich in die Hofdame Tamamo no Mae verwandelt und von dem Hofwahrsager Abe no Seimei als solcher erkannt wird, ist Thema der Bühnenstücke „Sesshōseki“ und „Tamamo no Mae“. Der Wahrsager selber ging aus der Verbindung von Abe no Yasuna mit der Fähe Kuzunoha hervor. Die unter den Netsuke häufigste Fuchsgestalt ist Hakuzōsu. Im kyōgen-Stück „Tsurikitsune“ verwandelt sich ein greiser Fuchs in den Priester Hakuzōsu des Klosters Shōrinji, der in dieser Erscheinung seinem Neffen, einem Jäger, predigt, keine Tiere zu töten.

Im Gegensatz zum Fuchs ist der Marderhund ein drolliges, in einen dicken Pelz gehülltes Tier, dessen Streiche eher harmlos sind. Die Geschichten über ihn sind lustig oder grotesk. Sein nächtliches Bauchtrommeln, das als Ausdruck von Geselligkeit und Freude unter seinesgleichen gilt, wird für den Wanderer zum Verhängnis, da er dadurch in die Irre geführt wird. Aber der tanuki trägt auch zu dessen Vergnügen bei. So im kyōgen-Stück „Tanuki hara no tsutsumi“, wo ein weiblicher tanuki als Gegenleistung für seine Freilassung dem Jäger etwas vortrommeln soll. In manchen Erzählungen ist der pralle Bauch eigentlich ein gefährliches Skrotum, das er bis auf acht tatami ausweiten kann und zur Verteidigung gegen die ihn verfolgenden Jäger einsetzt. So kann er seine Widersacher darunter kaltstellen, wenn nicht gar ersticken.

Die bekanntesten tanuki-Geschichten drehen sich um den bunbuku chagama, den magischen Wasserkessel. Zum Beispiel besaß der tanuki, der in Gestalt des Mönches Shukaku im Tempel Morinji in der Nähe von Tokyo lebte, einen eisernen Wasserkessels, der fortwährend heißes Wasser lieferte. Als eines Tages in seinem Kloster eine 1000-köpfige Versammlung von Mönchen stattfand, war er in der Lage, die Priester ohne Unterbrechung oder Wartezeit mit Tee zu versorgen. Erst als ein Mönch an dem buschigen Schwanz Shukakus wahre Gestalt erkannte, floh er aus dem Tempel. Der tanuki kann sich aber auch selber in einen Wasserkessel verwandeln. Ein berühmtes Volksmärchen schildert — in Varianten —, wie dieser magische Kessel dem Besitzer zu Reichtum verhilft, indem er das Gefäß, das sich in einen tanuki verwandelt, vor zahlendem Publikum, Kunststücke vorführen ließ. Der Kessel bzw. die Erzählung ist bekannt unter dem Namen „Bunbuku chagama“ 分福茶釜. Das erste Schriftzeichen bedeutet „Teilen“, wörtlich übersetzt lautet der Titel daher „der Wasserkessel, der das Glück verteilt“.

Auf diese beliebten und häufigen Gestalten der japanischen Folklore griffen japanische Netsuke-Schnitzer für ihre Arbeiten seit dem 18. Jahrhundert immer wieder zurück. Die frühen Fuchs-Netsuke stammen meist von namenlosen Schnitzern, während der Bauch trommelnde tanuki wohl eine ‚Erfindung‘ von Minko war und die erzählerischen tanuki-Darstellungen vor allem von späteren Schnitzern aus Edo stammen.

HANS-MARTIN SCHMITZ
Alte Kunst aus Japan und China

Luxemburger Str. 124, D - 50939 Köln
Telefon +49 (0)221 448535

schmitz@asianartschmitz.de
www.asianartschmitz.de

ZEICHNUNG

Nakajima Kahō 中島華鳳 (1866-1939)
Tonfiguren
Tusche und leichtes Braun auf Papier
Datiert: Shōwa hinoto-u sai nigatsu ushi no hi 昭和丁卯歳二月牛の日
Sign.: Kahō ga 華鳳画; Siegel: Kahō 華鳳
31,8 x 40,1 cm
Kyoto. 1927

Diese Tuschzeichnung entstand anlässlich des ersten Tages des Pferdes im zweiten Monat, ein Tag, der in der Regel auf den 9. Februar fällt, wo im Fushimi Inari taisha 伏見稲荷大社 das Hatsuuma-Fest stattfindet und die Fertigstellung des Schreins gefeiert wird. Zahlreiche Besucher kommen zu diesem Schreinfest und können in Buden und Geschäften Fuchspaare aus weiß glasiertem Porzellan kaufen, als Votivgabe oder um diese in den häuslichen Shintō-Schrein zu stellen.

Dargestellt sind hier die weißen Füchse (byakko), die den Boten des Reisgottes Inari verkörpern. Die beiden Füchse sitzen mit eng zusammengestellten Vorderbeinen auf einem Sockel. Im Maul des einen befindet sich der Schüssel, der zum Öffnen des Reisspeichers und im übertragenen Sinn dem Öffnen der Wahrheit dient, im Maul des anderen das kleine Juwel, für das Inerfüllunggehen von Wünschen steht. Die Schwanzspitzen sind durch eine leicht braune Einfärbung hervorgehoben.

Nakajima Kahō wurde 1866 in Kyoto als Sohn des Malers Nakajima Kayō (?-1877) geboren. Er lernte die Malerei unter Mori Kansai (1814-1892) und Kalligraphie unter seinem Schwager, dem berühmten Maler und Schriftkünstler Tomioka Tessai (1836-1924). Auf Grund dieser verwandtschaftlichen Beziehung war er gut eingeführt in die Künstler-Zirkel Kyotos. Er soll auf der Weltausstellung in Chicago 1893 vertreten gewesen sein und 1910 nahm er an einer Ausstellung des Kyoto kurabu teil.

€ 140

HANS-MARTIN SCHMITZ
Alte Kunst aus Japan und China

Luxemburger Str. 124, D - 50939 Köln
Telefon +49 (0)221 448535

schmitz@asianartschmitz.de
www.asianartschmitz.de

NETSUKE

„Tanzender“ Fuchs
Elfenbein
H. 5,6 cm
Um 1800

In tänzerischer Haltung steht der Fuchs auf einem Bein und hält die Vorderpfoten in Männchen machender Haltung. Der schmale Kopf mit länglicher Schnauze und gespitzten Ohren ist nach unten gerichtet und die langen, schräg gestellten Augen lassen die sprichwörtliche Hinterlistigkeit des Tieres erahnen. Der dicke, buschige Schwanz ist aufgestellt. Das Stück von dreieckiger Form hat einen dreieckigen Querschnitt.

Vielleicht basiert diese Haltung des „tanzenden“ Fuchses auf der Beobachtung, dass der Fuchs, kurz bevor er seine ins Auge gefasste Beute angreift, als Drohgebärde kurz in die Luft springt und dabei die Pranken im Angriffsgestus anhebt. Tatsächlich können Füchse auch auf den Hinterbeinen laufen, ja sogar sich umdrehen, wobei ihre Bewegung einer Pirouette gleicht. Für diese artenspezifischen Eigenheiten ist in Europa der Begriff „tanzender Fuchs“ geläufig, nicht aber in Japan, obwohl es in manchen Regionen den Fuchstanz (kitsune odori) gibt, wo weiß gekleidete Männer mit Fuchsmasken auf einer Bühne tanzen oder an einem Umzug teilnehmen.

In der Netsuke-Kunst ist der stehende „tanzende“ Fuchses immer elegant dargestellt. Kokett wendet oder senkt der Fuchs seinen Kopf und hebt seine Vorderpfoten an.

€ 850

HANS-MARTIN SCHMITZ
Alte Kunst aus Japan und China

Luxemburger Str. 124, D - 50939 Köln
Telefon +49 (0)221 448535

schmitz@asianartschmitz.de
www.asianartschmitz.de

ZEICHNUNG

Yoshimura Kōkei 吉村孝敬 (1769-1836)
Fuchs als Priester Hyakuzōsu
Tusche und etwas Braun auf Papier
Sign. und Siegel: Kōkei 孝敬
17 x 22 cm
Kyoto. Frühes 19. Jh.

In sich ruhend sitzt der Fuchs in eine Mönchsrobe gehüllt. Der Körper wird von zwei breiten Strichen angedeutet, während vier schwungvolle dünne Pinselstriche die Kapuze wiedergeben. Zwei feine Lavierungen resultieren in einem plastischen Kopf mit vollen Wangen. Flott hingefegt sind die kurzen Barthaare und Augenbrauen. Die kleine Zeichnung ist ein Meisterwerk.

Yoshimura Kōkei war ein Maler der Maruyama-Schule in Kyoto und gehörte zu Ōkyos zehn besten Schülern. Berühmt wurde er für seine Wandmalereien, die er 1810 und 1811 für den Tempel Nishi-Honganji in Kyoto schuf.
Lit.: Roberts, S. 88.

Verkauft

HANS-MARTIN SCHMITZ
Alte Kunst aus Japan und China

Luxemburger Str. 124, D - 50939 Köln
Telefon +49 (0)221 448535

schmitz@asianartschmitz.de
www.asianartschmitz.de

NETSUKE

Fuchs als tanzender Priester Hakuzōsu
Elfenbein
H. 5,6 cm
Um 1800

Der Fuchs steht in Gestalt des Priesters Hakuzōsu in tänzerischer Haltung und hält mit beiden Vorderpfoten einen Bambusstab am Rücken. Der schmale Kopf und die riesigen Augen sind nach unten gerichtet. Das Kapuzentuch bedeckt den Kopf bis zur Stirn und liegt wie ein Kragen um Schultern und Brust. Der Rest des Gewandes ist mit Schraffuren versehen, die schwarz eingefärbt sind und somit die schwarze Mönchsrobe andeuten. Dieser Kontrast von heller Kopfbedeckung und dunklem Gewand ist in den bildhaften Darstellungen gang und gäbe. Das Stück ist von dreieckiger Form und hat einen dreieckigen Querschnitt, wie es bei frühen Netsuke üblich ist.

Die Darstellung ist von der Bühnenfigur des Hakuzōsu inspiriert. Nachdem Hakuzōsu seinem Neffen, dem Jäger, gepredigt hatte, keine Tiere zu töten, verlässt er dessen Haus und kommt an einer Tierfalle mit einer gebratenen jungen Ratte vorbei. Mit Sprüngen versucht er, an den Köder heranzukommen, doch da sich dies in Priestergewändern als schwierig erwies, beschließt er, sich „zuhause umzuziehen“ bzw. in seiner wahren Gestalt wieder zu kommen. Zunächst aber stochert er mit seinem Stock an der Ratte und kostet und riecht daran. Die Darstellung zeigt wie er aus Freude über den köstlichen Geschmack und Duft des Köders tanzt. Die Bühnengestalt nutzt den Bambusstab als Requisit und hält diesen im Tanz über die Schulter.

€ 1400

HANS-MARTIN SCHMITZ
Alte Kunst aus Japan und China

Luxemburger Str. 124, D - 50939 Köln
Telefon +49 (0)221 448535

schmitz@asianartschmitz.de
www.asianartschmitz.de

ZEICHNUNG

Ikai Shōkoku 猪飼嘯谷 (1881-1939)
Fuchs als Hakusōzu
Albumblatt
Tusche, Weiß und leichtes Braun auf Papier
Sign.: Shōkoku ga kore 嘯谷画之; Siegel: Shōkoku 嘯谷
21,9 x 27,2 cm
Kyoto. Ca. 1920

In einem mit Riedgras nur angedeuteten Herbstfeld steht mit nach rechts gewandtem Kopf der Fuchs auf einen dünnen Bambusstab gestützt. Flotte, mit schwarzer und hellgrauer Tusche getränkte Pinselstriche umreißen die Mönchsroben. Unverkennbares Merkmal ist die weiße Kapuze.

Ikai Shōkoku wurde 1939 in Kyoto geboren und lernte bei Taniguchi Kōkyō. Er ist ein Vertreter der Shijō-Schule und malte vor allem Figuren und Tiere. Er war Professor an der städtischen Malakademie und Mitglied der Kyōto bijutsu kyōkai. Lit.: Roberts, S. 51.

€ 170

HANS-MARTIN SCHMITZ
Alte Kunst aus Japan und China

Luxemburger Str. 124, D - 50939 Köln
Telefon +49 (0)221 448535

schmitz@asianartschmitz.de
www.asianartschmitz.de

Netsuke

Fuchs als Priester Hakuzōsu
Elfenbein
H. 8,1 cm
Spätes 18. Jh.

Aus einem sehr dünnen Stück Elfenbein, das die Rundung des Zahnsegments erkennen lässt, ist die Gestalt des als Priester Hakuzōsu verkleideten Fuchs gearbeitet. Über der weitärmeligen Robe trägt er eine in Falten fallende Robe, die sich durch schwarz eingefärbte, gestichelte Punkte besonders abhebt. Das Kapuzentuch fällt bis zu den Schultern. Die handähnlichen Vorderpfoten liegen derart übereinander, dass man vermutet, sie stützen sich auf einen Stab, der aber nicht dargestellt ist.

Dem namenlosen Schnitzer gelang es, die Verschlagenheit und Hinterlistigkeit des Fuchses durch Körperdrehung und die Neigung des Kopfes ohne große Ansprüche an Detailgenauigkeit zu demonstrieren. Auf Grund der flachen Form war die einzige Möglichkeit, eine Öse für die Schnurführung zu schaffen, das Material zu durchbohren. Die flache Form trägt aber auch dazu bei, dass das Netsuke gut in der Hand liegt und der Daumen, wenn er immer wieder über den Fuchskörper gleitet, auf keinerlei störende Unebenheit stößt.

€ 1500

HANS-MARTIN SCHMITZ
Alte Kunst aus Japan und China

Luxemburger Str. 124, D - 50939 Köln
Telefon +49 (0)221 448535

schmitz@asianartschmitz.de
www.asianartschmitz.de

HOLZSCHNITT

Utagawa Kunisada (1786-1864)
Der Schauspieler Sawamura Tanosuke als Yaegakihime aus dem Stück „Honchō nujûshikō“ (Die 24 Beispiel der Kindesliebe in Japan), 2. Akt, linkes Blatt aus einem Diptychon
Format: ōban
Signatur: Toyokuni in toshidama
Plattenschneidersiegel: hori Chō (Fukagawa Chōjirō)
Verlegersiegel: Hanmoto Isutsuya (Izutsuya Shōkichi, Edo)
Datumssiegel: aratame 1861, 9. Monat

Prinzessin Yaegaki Hime steht in prächtigem, mit Päonien und Chrysanthemen geschmücktem Gewand im Palastgarten ihres Vaters Uesugi/Nagao Kenshin an einem Teich. In der Hand hält sie den Helm des Takeda Shingen mit dessen Wappen und einer weißhaarigen Perücke, den ihr Vater Kenshin sich unrechtmäßig angeeignet hatte. Yaegaki Hime hat ihn aus dem Schrein im Garten entwendet, um ihn Takeda Katsuyori, dem rechtmäßigen Besitzer, zurückzugeben. Wenn sie jetzt — am Ufer stehend — den Helm anhebt, sieht sie auf der Wasseroberfläche statt der Spiegelung des Mondes den Kopf eines Fuchses, als sie den Helm absetzt, erkennt sie nur ihr eigenes Gesicht, als sie den Helm wieder anhebt, erscheint der Kopf des Fuchses erneut. Jetzt weiß sie, dass der Helm von einem Fuchsgeist besessen ist. Später in der Geschichte setzt sie den Helm auf und Fuchsflammen leiten sie über den zugefrorenen Suwa-See, wo sie Katsuyori den Helm übergibt.

Das bunraku-Drama wurde erstmals 1766 aufgeführt und dann 1776 für das kabuki umgeschrieben. Es schildert verschiedene Episoden aus dem Konflikt zwischen den Familien Takeda und Uesugi.

Verkauft

Luxemburger Str. 124, D - 50939 Köln
Telefon +49 (0)221 448535
schmitz@asianartschmitz.de
www.asianartschmitz.de

HÄNGEROLLE

Morigami Seisui 森上青水 (1906-1998)
Tanzende Füchse im Mondschein
Tusche und Farben auf Seide
Sign. und Siegel: Seisui 青水
Bildmaße: 114 x 28,1 cm
Maße der Hängerolle: 201 x 31,9/38 cm
Osaka. Mitte 20. Jh.

Originaler Holzkasten (tomobako), auf dem Deckel beschriftet: Gekka kitsune mai odori 月下狐舞踊 (Tanz der Füchse unter dem Mond), innen im Deckel sign.: Seisui ga 青水画 und Siegel: Seisui koin 青水居印

Das Bild nimmt die humoristischen Darstellungen der berühmten Querrollen Chōjū jinbutsu giga (wörtlich: Tiere- und Menschen-Karikaturen) aus dem 12./13. Jahrhundert auf, wo Tiere teilweise in menschlicher Verkleidung allerlei Späße treiben. Hier sind die Füchse als Männer und Frauen beim abendlichen obon-Tanz Mitte August unter einem abnehmenden Mond dargestellt. Gekleidet in sommerliche yukata und in den Pfoten Blattfächern vom Typ uchiwa haltend, bilden sie einen Kreis um den in der Mitte stehenden Trommler. Die ‚Damen' sind an ihren bunten, auffällig gemusterten yukata und den am Rücken gebundenen obi zu erkennen. Einzigartig unter ihnen ist die weiße Fuchsdame. Vorne sitzt ein Fuchs auf einer Bank, über der eine rote Decke liegt, neben ihm sind uchiwa, Tassen und ein tabako-bon zu sehen, während aus seiner winzigen Pfeife Rauch aufsteigt. Diese kleine Szene ist ein typisches Sommer-Motiv, welches das „Genießen der Abendkühle" an meist mit Schilf bestandenen Ufern eines Gewässers darstellt. Das Rauchen ist zudem Zeichen des Entspannens und des Pause-Machens.

Morigami Seisui war Schüler des Shijō-Malers Goi Kinsui 五井金水, (1879-?) aus Osaka. Seisui zählt zu den Osaka Shijō-ha no gosui (die fünf Sui-Meistern der Osaka-Shijō-Malschule). Diese Maler hatten besonders engen Kontakt zu den Tee-Zeremonie-Kreisen.

Verkauft

HANS-MARTIN SCHMITZ
Alte Kunst aus Japan und China

Luxemburger Str. 124, D - 50939 Köln
Telefon +49 (0)221 448535

schmitz@asianartschmitz.de
www.asianartschmitz.de

NETSUKE

Tanuki, auf seinen Bauch trommelnd
Buchsbaum, Augen aus Gelbmetall und Horn,
Spuren roter Pigmente im Maul
Sign.: Minko 岷江 und kaō
H. 3,2 cm
Tsu, Provinz Ise (heute Präfektur Mie). Um 1800

Aus einer alten französischen Sammlung,
Papieretikett mit der handschriftlichen Ziffer 7

Der sitzende Marderhund hat seinen Kopf nach oben gerichtet, das Maul ist geöffnet und zeigt Eckzähne sowie Zungenspitze. Es sieht aus, als ob er grinsen würde und das Funkeln der Augen könnte ein Ausdruck von Freude sein. Seine Hinterbeine umschließen den prallen kugeligen Bauch, auf den er im Wechsel mit seinen Vorderpranken schlägt. So ist die rechte Vorderpfote zum Schlagen angehoben, während die linke auf dem Wanst liegt.

Die häufigste Interpretation dieses Motivs, „tanuki no hara tsutsumi“ (Das Bauchtrommeln des Marderhundes), ist, dass er mit diesen Geräuschen den nächtlich querfeldein gehenden Wanderer in die Irre führt. Die Verbindung von tanuki und Trommeln ist offenbar sehr alt und findet sich bereits in einem Gedicht des Jakuren Hōshi (1139-1202) über einen tanuki, der in einem verlassenen alten Kloster die Trommel schlägt.

Aber„tanuki hara tsutsumi“ ist auch eine Redewendung, die Zufriedenheit ausdrückt oder einen Menschen, der zufrieden aussieht, bezeichnet. Der pralle, volle Bauch bezieht sich auf gut und viel gegessen haben. Das Netsuke eines bauchtrommelden tanuki ist demnach Sinnbild eines zufriedenen, weil satten Menschen und ist Amulett, womit sich der Wunsch nach Zufriedenheit erfüllen soll.

Tanaka Minkō 田中岷江 (1735-1816) schnitzte anfänglich buddhistische Schreine bis er die Aufmerksamkeit des Tōdō Marquis der Domäne Tsu in der Provinz Ise erregte. Dieser nahm ihn in seinen Dienst auf, worauf Minkō nach Tsu zog. Er wurde mit verschiedenen Schnitzarbeiten beauftragt, u. a. Netsuke, okimono, und tonkotsu.

€ 1500

Luxemburger Str. 124, D - 50939 Köln
Telefon +49 (0)221 448535
schmitz@asianartschmitz.de
www.asianartschmitz.de

ZEICHNUNG

Yamamoto Shōun 山本昇雲 (1870-1965)
Tanuki als Priester
Rundes Albumblatt
Tusche und Farben auf Seide
Sign.: Shōun 昇雲; Siegel: Yamamoto ··· ··· 山本··· ···
und ein zweites
D. 24,6 cm
Tokyo. 1. Hälfte 20. Jh.

Der tanuki sitzt als Mönch des Tempels Morinji, den Kopf in die aufgestützte Pfote gelegt, an einem Tischchen, wie sie in Klöstern zum Lesen von Sutren verwendet werden. In der Hand hält er senkrecht einen Fliegenwedel, wie sie bei Priestern üblich waren.

Die Geschichte des Morinji tanuki-Mönches und seines Wasserkessels wurde von Hokusai oft gemalt, sogar als Pendant zu Hyakuzōsu. Seine Bilder waren oft Vorlage für nachfolgende Künstler. Tsukioka Yoshitoshi schuf 1892 die wohl berühmteste Darstellung des tanuki-Mönchs in seinem Holzschnitt „Morinji no bunbuku chagama“ aus der Serie „Shinkei sanjūrokkaisen“. Auf diesem Blatt sitzt der falsche Mönch bei dem Licht einer Öllampe an einem kleinen Tisch, der schmale Sutra-Band liegt ungelesen am Boden, während der Kessel über der Feuerstelle hängt.

Shōun hat das Motiv abgewandelt. Hier ist kein Wasserkessel dargestellt, dafür hält er einen Fliegenwedel mit auffällig rotem Griff. Kann es sein, dass hier die weiße Robe seinen gewaltigen Bauch oder sein überdimensionales Skrotum verdeckt? Beabsichtigt er den Fliegenwedel als Schlägel zu benutzen? Netsuke-Darstellungen des auf einer mokugyo trommelnden tanuki sind bekannt.

Yamamoto Shōun aus Kōchi-Stadt zog 1883 nach Tokyo, um bei Taki Wakei die nanga-Malerei zu lernen. Ab 1902 stellte er im Rahmen der Nihon bijutsu kyōkai(Gesellschaft für japanische Kunst) aus und später bei den nationalen Kunstausstellungen Bunten und Teiten. Auch machte er sich einen Namen als Illustrator und Holzschnittkünstler.
Lit.: Merrit und Yamada, S. 171; Roberts, S. 196; Yui, S. 412.

€ 350

Luxemburger Str. 124, D - 50939 Köln
Telefon +49 (0)221 448535

schmitz@asianartschmitz.de
www.asianartschmitz.de

HÄNGEROLLE

Hashimoto Ryōka 橋本菱華 (1864-1942)
Tanuki, Riedgras und Dreiviertelmond
Tusche, wenig Weiß und Gold auf Seide
Sign.: Ryōka; Siegel: Shin'yu 真雄 und Ryōka 菱華
Bildmaße: 114,4 x 35,8 cm
Maße der Hängerolle: 188,8 x 49/54,3 cm
Kyoto. Frühes 20. Jh.

Holzkasten (atobako), auf dem Deckel beschriftet: Shūgetsu tanuki zu 秋月狸図 (Bild eines tanuki unter einem Herbstmond)

Das nachtaktive Tier steht im Schein des zunehmenden Mondes in einem Feld, das lediglich durch einen blühenden Riedgrashalm (susuki) und eine zierliche Feldaster angedeutet ist. Mit dickem Pelz und buschigem Schwanz scheint der tanuki, über das Erdreich zu tänzeln. Man möchte kaum glauben, dass ein Tier von solch drolligem Aussehen, im Ruf steht, Menschen auf freiem Feld in die Irre zu führen.

Hashimoto Ryōka stammte aus Kyoto, war mit dem berühmten Takeuchi Seihō verschwägert, Schüler in dessen Privatakademie Chikubokai und Absolvent der Kyōto bijutsuku gakko (Kyoto Kunstakademie). Später lehrte er selber an einer privaten Malschule.
Lit.: Araki, S. 2137; Yui, S. 80-81.

€ 650

Luxemburger Str. 124, D - 50939 Köln
Telefon +49 (0)221 448535

schmitz@asianartschmitz.de
www.asianartschmitz.de

HÄNGEROLLE

Okada Kakyō 岡田華郷 (1894-1981)
Tanuki im Schnee
Tusche, Weiß und wenig Gelb auf Seide
Sign. und Siegel: Kakyō 華郷
Bildmaße: 129 x 41,4 cm
Maße der Hängerolle: 203 x 55,1/60,7 cm
Tokyo. 2. Viertel 20. Jh.

Originaler Holzkasten (tomobako), auf dem Deckel beschriftet: tanuki 狸; innen Sign. und Siegel: Kakyō 華郷

Das Tier mit dickem Pelz steht mit vorgeschobener spitzer Schnauze in einem nicht weiter definierten Raum. Nur dicke nasse Schneeflocken erwecken den Eindruck einer in Kälte erstarrter und von Schnee bedeckter Natur. Düsterkeit und Stille breiten sich aus. Der flauschige Pelz hat seine Entsprechung in dem weichen Schnee, der obwohl er nicht dargestellt ist, als solcher wahrgenommen wird. Die Malerei ist eine moderne Interpretation des tanuki, die das Tier auf Grund der naturalistischen Malweise hervorragend wiedergibt und dennoch im Betrachter ein leichtes Unbehagen bezüglich dessen Absichten hervorruft.

Okada Kakyō aus Tokyo hat bei Kitsukawa Reika 吉川霊華 (1875-1929) die Malerei gelernt. Er war Aussteller bei der 6. Nationalen Kunstausstellung Teiten (1925). Lit.: Yui, S. 80-81.

Verkauft